

# Some Shorties

## klitzekleine Szenen aus dem Leben zweier alter Bekannter

Von abgemeldet

### **Kapitel 18: Not prepared - oder: Der Tag, an dem Seto Kaiba die Kontrolle über seine Kiefermuskeln verlor und die Ursachen dieses Ereignisses.**

Plötzlich legte er eine Hand an meinen Kragen und zog mich zu sich hinunter. Die freie Hand schob er um meinen Nacken und dann küsste er mich ganz schnell, sodass ich nicht mal die Zeit hatte, reagieren zu können oder müssen.

Doch genauso schnell ließ er wieder von mir ab, entließ mich aus seinem Griff und schaute mit diesem Blick zu mir auf, vor dem ich liebend gern geflüchtet wäre.

„...Also?“, fragte er nach einer Weile ungeduldig, als klar war, dass ich unaufgefordert nichts sagen würde. Die Wahrheit ist wohl, dass ich auch gar nichts definier- und verstehbares herausbekommen hätte.

Ich versuchte es mit einer Antwort, stammelte aber untypisch für mich nur dämlich vor mich hin: „Ich ähm... Also...“

Enttäuschung schlich sich in seinen Blick, doch er machte es mir kein bisschen leichter und sah mich nur weiterhin erwartend aus seinen großen, rehbraunen Augen heraus an.

„Das ist nicht fair!“, beschwerte ich mich schließlich hilflos gestikulierend. „Du kannst mich doch nicht einfach, noch dazu ohne jede Vorwarnung, mal eben küssen!“ Er wirkte darauf glatt etwas verwirrt und musterte mich prüfend, so als wolle er herausfinden, was er von dieser etwas seltsamen Reaktion zu halten hätte.

„Maaaaan...“, stöhnte er nach einer Weile: „Das kann doch nicht so schwer sein! Hat es dir nun gefallen oder nicht?!“ Darauf hatte ich nun allerdings erstrecht keine für ihn zufrieden stellende Antwort mehr parat. „Nun ja... ähm ja, ich meine nein, ich meine, gefallen schon, aber...“, stotterte ich unwirsch, sichtlich bemüht, meinen Standpunkt in Worte zu fassen, während er mich skeptisch ansah und erneut genervt aufstöhnte.

„Was denn nun, ja oder nein?!“

„Weiß nicht.“

Aus seinem Blick war unschwer zu lesen, was er von meiner Antwort hielt. „So was muss man wissen!“, ereiferte er sich, wobei es mich wirklich interessieren würde, woher er dieses Wissen nahm. Als ob man so was sofort wüsste...! Was wusste ich schon, ob es mir gefallen hatte oder nicht, immerhin war es... Nun ja, seltsam gewesen.

„Schon irgendwie“, gab ich nichts sagend zurück, nach einiger Überlegung.

„Dann antworte anständig!“

Ich warf ihm einen Blick zu. Einen etwas skeptischen Blick, der einem kleinen, blonden Strohkopf, gut einen halben Kopf kleiner als ich, der entschlossen zu mir aufstarrte, mal etwas in seine Schranken zurückweisen sollte.

„Es geht nicht nur darum, ob es mir gefallen hatte. Auch andere Faktoren spielen da eine Rolle. Ich muss an ziemlich viele Dinge denken, bevor ich dir eine definitive Antwort geben kann.“

„Zum Beispiel?“, er klang trotzig und unverstündig. Wie immer also.

„Zum Beispiel... an Mokuba. Und an meinen Ruf. Und die Frage, ob ich so etwas mit mir vereinbaren kann.“

„Maaaaaan! Du sollst doch hier nichts mit dir vereinbaren! Du sollst überhaupt nicht denken! Es geht hier nicht um deinen Ruf und schon gar nicht um Mokuba, man! Es geht um Liebe, Romance, Kitsch, Sex, das ganze gefühlsduselige Zeug eben, alles, was Hollywood zu bieten hat, und es geht darum, vor allem darum, man, ob es dir gefallen hat!“

Bei der Erwähnung des Wortes Sex musste ich gegen eine automatisch aufsteigende Röte auf meinen Wangen ankämpfen und fragte mich, in welcher Verbindung für Wheeler ein kleiner dämlicher Kuss mit so etwas wie Sex stand.

„Bist wohl nicht so der Checker auf dem Gebiet Hollywood-Schnulze, was?“, fragte er nach einer Weile der Stille und einem lautlosen Seufzen seinerseits, obwohl meiner Meinung nach das Recht zu seufzen ganz auf meiner Seite stand. Wieder schwieg ich verlegen, hatte aber nicht vor, den Grund meiner Stille näher zu erläutern. Er stöhnte auf eine übertriebene, theatralische Art und Weise.

„Also: Hat es dir nun gefallen? Ja oder nein?“, fragte er und verdrehte die Augen, mit einem Gesichtsausdruck als rede er mit einem sehr, sehr alten Menschen oder zumindest mit einem Minderbemittelten.

Nach langem Zögern antwortete ich noch immer unsicher aber wie ich selbst doch annahm einigermaßen der Wahrheit entsprechend nur schlicht „Ja.“

„Na geht doch!“, raunte er leicht lachend, schlang die Arme Besitz ergreifend um meinen Hals, zog sich so auf die Zehenspitzen und mich weiter zu sich hinunter und küsste mich dann erneut, wobei er mich diesmal aber nicht so schnell wieder freigab. Als wir uns lösten, besah er mich skeptisch und fragte dann sachlich: „Also wie sieht's aus, zufrieden? Schläfst du jetzt mit mir oder was muss ich noch machen?“, und während er sprach schob er bekräftigend mein Hemd hinauf und die Hände darunter. „Bitte was?“, rief ich überrumpelt und starrte ihn an. Zu meinem eigenen Entsetzen konnte ich spüren, wie sich meine Wangen rot färbten. Er lachte herzlich und drehte sich von mir weg, meinem Bauch und meinem Hemd nicht mehr die geringste Aufmerksamkeit schenkend. „War doch nur ein Witz man, krieg doch nicht gleich Stressflecken!“, feißxte er gut gelaunt und ich nutzte die Gelegenheit, da er nicht hinsah, sofort, um mein Hemd hinunterzuziehen und es sorgsam glatt zu streichen.

„Was denn, willst du hier Wurzeln schlagen? Du musst mir noch drei Kapitel Mathe eintrichtern!“, erinnerte er mich nun, als ob überhaupt nichts vorgefallen wäre, und winkte mich dabei zum Schreibtisch hinüber, wo er es sich schon bequem machte.

Ich war mir nicht ganz sicher, aber ich glaubte, mein Mund stand offen, während ich ihn anstarrte, obwohl ich mehr al einmal den Befehl an mein Hirn gegeben hatte, ihn zu schließen.